

900 Kinder verstreut in die ganze Welt

Ausstellung sucht Zeitzeugen und Fotos über Lager für Displaced Persons

HOFGEISMAR. Es ist ein beinahe vergessenes, verdrängtes Kapitel der Hofgeismarer Stadtgeschichte: In der Mantuffelkaserne und in vielen Privathäusern vor allem am Echelnberg waren vor fast 70 Jahren Tausende von Flüchtlingen einquartiert. Und über 900 Kinder wurden in dieser Zeit dort geboren, deren Spuren sich bis auf wenige verloren haben.

Das soll sich ändern. Die Hofgeismarer Autorin Julia Drinnenberg bereitet gerade eine Wanderausstellung vor, die unter dem Titel „Ein Leben aufs Neu“ im nächsten Jahr an dieses Kapitel Stadtgeschichte erinnern soll. Dafür sucht sie nun gemeinsam mit dem Stadtmuseum persönliche Erinnerungen, Fotos, Objekte, Lebenserinnerungen und Be-

richte über Kontakte mit den jüdischen Einwohnern des Lagers.

Kontakt war verboten

Denn offiziell war den Hofgeismarern der Kontakt zwar verboten, doch es gab viele Berührungspunkte: Beim florierenden



Julia Drinnenberg

kümmerte sich täglich um das Kleinkind einer jüdischen Familie im Lager.

Bis zu 2000 Personen, so schätzt Julia Drinnenberg, leb-

ten in ständig wechselnder Zusammensetzung im dem Lager. Heute sind sie in alle Welt verstreut, die meisten wanderten nach Kanada, in die USA und nach Israel aus, einige wenige blieben in Europa, wo sie soviel Leid erlebten.

Einige kommen zurück

Für die Ausstellung in Hofgeismar aber wollen einige zurückkommen, möglicherweise wird die Hofgeismarer Kinderfrau sogar einige der von ihr damals betreuten Kinder wiedersehen. Bei ihren Vorarbeiten hat Julia Drinnenberg beispielsweise vom Schicksal eines Jungen erfahren, der als 17-Jähriger in das Hofgeismarer Lager kam, nachdem er vorher fünf Jahre lang den Krieg durchlitt.

Seine Lebensgeschichte verarbeitet sie gerade in einem neuen Buch. „Wir hoffen auf Unterstützung der Bürger aus Hofgeismar und Umgebung um in der Ausstellung zu zeigen, wie es den Menschen erging, die hab und Gut verloren hatten und ausgerechnet im land der Verfolger und Mörder Zuflucht und Schutz fanden“, sagt Julia Drinnenberg. (tty)

STICHWORT

STICHWORT

Displaced Persons

Displaced Person (DP; englisch für eine „Person, die nicht an diesem Ort beheimatet ist“) war laut Online-Lexikon Wikipedia im Zweiten Weltkrieg die Bezeichnung für eine Zivilperson, die sich kriegsbedingt außerhalb ihres Heimatstaates aufhält und ohne Hilfe nicht zurückkehren oder in einem anderen Land neu ansiedeln kann.

1944 legten die Alliierten für ihre Truppen fest, wie DPs

unterzubringen, zu versorgen und zu verwalten waren.

Es handelte sich dabei vor allem um Zwangsarbeiter und Verschleppte der nationalsozialistischen Herrschaft, die meist aus osteuropäischen Staaten aber auch ganz Europa stammten und sich bei Kriegsende in Deutschland aufhielten.

Die alliierten Armeen rechneten 1944 mit 11,3 Millionen DPs. (tty)

Kontaktdaten und auch einen Fragebogen auf Englisch gibt es im Stadtmuseum Hofgeismar unter 05671/4791 und auf der Internetseite www.museum-hofgeismar.de